

Experten-Workshop im Rahmen des Projekts „Raus mit der Sprache!“ am 28./29.08.2015 im Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg (IWH)

Zielsetzung, Ergebnisse und Ausblick

Teilnehmende:

Dr. Susanne Asche (Kulturamtsleiterin Stadt Karlsruhe), Kirsten Ben Haddou (Silent University Ruhr), Dr. Manuela Bojadžijev (Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung, BIM, HU Berlin), Wolfgang Biller (Stv. Kulturamtsleiter Stadt Mannheim), Filip Dedeurwaerder-Haas (VHS-Landesverband NRW), Susanne Düwel (Ministerium für Familie, Jugend, Kultur & Sport, NRW), Heike Fliess (Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Niedersachsen), Andrea Frede (Referat Integration & Sprachen, Deutscher Volkshochschul-Verband), Tina Jerman (EXILE-Kulturkoordination e.V.), Claudia Kokoschka (Kulturamtsleiterin Stadt Dortmund), Elisabeth Limmer (Museumsdirektorin Dortmund), Sudabeh Mohafez (Schriftstellerin und Pädagogin), Meinhard Motzko (Praxisinstitut Bremen), Harald Müller (Kulturamtsleiter Stadt Neuss), Dietmar Osses (Museumsdirektor/ Sprecher des AK Migration im Deutschen Museumsbund), Boglárka Raiser (Forum der Kulturen Stuttgart), Gabriela Schmitt (Referentin Arbeit und Leben DGB/VHS NRW), Dr. Michaela Stoffels (Referentin Integration & Sprachen, Deutscher Volkshochschul-Verband), Dr. Martina Taubenberger (selbständige Kulturmanagerin), Steffen Wachter (VHS-Landesverband Hessen)

Zielsetzung des Workshops:

- 1) Eingrenzung von Schlüsselbegriffen: Teilhabe/ gesellschaftliche Aushandlungsprozesse/ Integration,
- 2) Strategien für die wirksame Beteiligung von Migrant/-innen im kommunalen Kulturbereich,
- 3) Fixierung erster Eckpunkte für ein Kooperationsprojekt zwischen kommunalem Kulturbereich und Volkshochschulen.

Ergebnisse:

Zu 1.) – Schlüsselbegriffe

- „Teilhabe“ definiert als aktiver Verhandlungs-, Aushandlungs-, Ausgleichsprozess zwischen allen Gruppen eines Sozialgeflechts, sowohl Deutsche wie Nicht-Deutsche, Migrierende und Sesshafte, etc. => Plädoyer für ein offenes, pluralistisches Integrationskonzept.
 - Weg von festen kulturellen Identitäten („die“ Muslime, etc.), hin zur Berücksichtigung sozialer Milieus als leitende Kategorie => Identitätsbegriff sieht nicht die Vorstellung von Ausgleich/ Balance vor.
 - Zentrale gesellschaftliche Bereiche, wie die Kultur, querschnittsartig zu Migrant/-innen hin organisieren => strukturelle Veränderung in Institutionen hierzu notwendig.
 - Stufenleiter der Teilhabe (von der Instrumentalisierung bis zur Selbstorganisation), die im Verlauf der Tagung als wichtiger Referenzpunkt dient.
- ⇒ Vgl. beigefügtes Schaubild (Anhang)
- Integration als ein wechselseitiger Aushandlungsprozess und eine Einladung zur Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen.

Zu 2) –Strategien zur wirksamen Beteiligung von Migrant/-innen im Kulturbereich von Ländern und Kommunen / neuartige Formate

- Prinzip der Teilhabe für Migrant/-innen an kommunalen Kulturprogrammen in den Förderrichtlinien von Ministerien nur *ein* Kriterium; wesentlich z.Zt. Kriterien wie Nachhaltigkeit, etc. Um zu mehr Teilhabe zu kommen, Veränderungen von Modalitäten im Fördersystem (neben professionellen Antragsstellern und größeren Trägern bspw. auch alternative Anträge zulassen) sowie strukturelle Veränderungen in den Häusern selbst notwendig (Stichwort: Interkulturelle Öffnung).
- Hauptforderung EXILE-Kulturkoordination e.V.: Förderbedingungen aus der Praxis heraus. Es müssten mehr junge Leute motiviert werden, Projekte zu initiieren; Vorstellung Projekt „Die Sehnsucht nach Ebene 2“ der Stadt Hagen.
Diskussionsvorschlag: Modelle zur Erhöhung der Teilhabe, die über Private laufen, schaffen. Da Kommunen oft sehr starr, seien diese effizienter; strukturelle Änderungen seien erforderlich, welche die Gesellschaft als Ganzes repräsentierten.
- Vorstellung kommunaler Handlungskonzepte:
 - Handlungskonzept Interkultur /Masterplan Integration der Stadt Dortmund: Integration/ Migration als zentrale Querschnittsaufgabe: Gründung einer Migrations-/ Integrationsagentur & eines kommunalen Integrationszentrums.
 - Handlungskonzept für interkulturelle Kulturarbeit der Stadt Mannheim: Im partizipativen Prozess von „Netzwerk Interkultur“, bestehend aus 24 Personen unterschiedlicher Herkunft, erarbeitet; Basis hierfür: Ergebnisse aus der Stadtteilarbeit sowie Fachforen; Ziel: Erhöhung Teilhabe/ Zugang von Menschen mit Migrationsgeschichte am öffentlichen Leben (Kultureinrichtungen). Dabei wird Teilhabe in letzter Konsequenz als Ko-Produktion von kulturellen Konzepten, etc. verstanden, Parallelprozesse sind die Förderung künstlerischer Vielfalt sowie die Interkulturelle Öffnung.
 - Kulturkonzept 2025 Karlsruhe: Kernziel: Teilhabegerechtigkeit als Recht auf Kultur für jeden, der an Kultur teilhaben möchte.
Vorstellung Projekt „Kunst & Integration“: Kooperationspartner: Volkshochschule mit Städtischer Galerie/ Stadtmuseum; dient der Brückenbildung von Migranten aus Integrationskursen in die Städt. Kultureinrichtungen; Konfrontation von Integrationskurs-Teilnehmenden mit Kunstwerken; Betreuung durch Museumspädagogen; Teilhabe: Teilnehmer/-innen können sich als Museumslotsen ausbilden lassen; Teilnehmer/-innen dürfen Bilder teilweise selbst auswählen; wissenschaftliche Evaluation: Sprachkompetenz deutlich verbessert; zukünftige Perspektive: Ausweitung der Kooperationspartner, bspw. auf Staatliche Kunsthalle.
 - Kulturkonzept der Stadt Neuss „Raum der Kulturen“: Hier werden die Räume städtischer Kultureinrichtungen für Initiativen unterschiedlicher (migrantischer/ nicht migrantischer) Gruppen geöffnet; das Teilhabeinteresse ist groß, weil die Menschen ihr eigenes Programm bestimmen können. Maßstab: Wie viele Menschen mit Migrationsgeschichte sitzen potentiell im Publikum?
⇒ Diskussion: Auf welche Weise messen die verschiedenen Häuser/ Projekte ihr Publikum? Es seien Zielsetzungen vorhanden, aber keine geeigneten Messinstrumente hierfür. Vorschlag: Untersuchung von Sinus- Milieus anhand von Kontaktdaten.
- Theater-Bürgerjury in Stuttgart; Neuartige Form der Beteiligung, bei der die Entscheidungsmacht bei den Bürgern liegt; Mitglieder sind Menschen mit/ ohne Migrationsgeschichte (auch frisch

Zugewanderte/ Menschen mit sprachlichen Schwierigkeiten); spiegelt die kulturelle Vielfalt in der Stadt wider; machen Recherche und Programm; sollen nicht nur über Programm bestimmen, sondern auch im Festival sichtbar werden u. sich einbringen.

- Silent University Ruhr als alternative Universität für Geflüchtete, die einen entsprechenden Hintergrund mitbringen. Hier geben Studenten, Dozenten, Berater untereinander ihr Wissen weiter. An die Öffentlichkeit geht die Einladung, an Vorträgen (meist muttersprachlich) teilzunehmen. Ziel: Ausgrenzungsmechanismen sichtbar machen/ entgegenzutreten.

Zu 3) – Eckpunkte für ein zukünftiges Kooperationsprojekt zwischen kommunalem Kulturbereich und Volkshochschulen

- Die Volkshochschulen (VHS) sind Hauptträger der Integrationskurse in Deutschland. Zentrale Herausforderung für die VHS liegt darin, Menschen mit Migrationsgeschichte, die regelmäßig im Rahmen der Integrationskurse in Weiterbildungseinrichtungen sind, den Zugang zu anderen Programmbereichen zu ermöglichen. Der reine Spracherwerb als Selbstzweck ist nicht ausreichend für eine gelungene Integration; da sich die VHS'sen auch als kommunale Zentren der Integration verstehen, steht eine gelungene Vermittlung von Kultur weit oben auf der Prioritätenliste.

Wenn der Spracherwerb mit einem konkreten Thema verknüpft werde, kommt man zudem erwiesenermaßen zu besseren Ergebnissen. Dabei insbesondere der biografische Zugang sinnvoll (direkter Bezug für die Menschen). Allerdings braucht die VHS Partner auf kommunaler Ebene, um die Menschen in kulturellen (Brücken-) Programmen anzusprechen. Den Netzwerk-Charakter eines solchen Projekts verpflichtend zu machen, erscheint sinnvoll.

- Förderprojekte des Deutschen Museumsbunds aus den beiden letzten Jahren und der Leitfaden „Museen, Migration und kulturelle Vielfalt“ machen den derzeitigen Schwerpunkt von Teilhabe deutlich: Bedürfnisse der Teilnehmer/-innen in die Konzepte zu integrieren. Anhand einiger Negativbeispiele wird deutlich, wie die Kooperation zwischen VHS und Museen bzw. die Brückenbildung zwischen den Integrationskursen und der kulturellen Bildung zukünftig nicht laufen sollte (bspw. Museumsbesuch als „Baustein“ für die Abschlussprüfung im Integrationskurs, vgl. DHM Berlin).
- Bibliotheken: Um Teilhabe strukturell im System zu etablieren, interkulturelle Projekte (bspw. interkulturellebibliothek.de) fest im Bibliotheksalltag stärker berücksichtigen.
- Auf der Grundlage dieses Gedankenaustauschs zu einem intensiveren cross-over zwischen den Häusern werden im Workshop konkrete Ansatzpunkte für ein zukünftiges Pilotprojekt erarbeitet => Ergebnisse, vgl. beigefügte Matrix (Anhang)

Ausblick:

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe werden in den nächsten Monaten weitere Schritte angehen, um das gemeinsame Kooperationsprojekt weiterzuentwickeln.

Fokus: cross-over VHS-Integrationskurse/ Maßnahmen zur Erhöhung kultureller Teilhabe auf kommunaler Ebene; zentrale Aspekte: „Bündnisse für Integration“ schließen, offenes Konzept; auch Flüchtlingen eine Stimme geben.

Konkrete Schritte:

- a) Im Februar 2016 wird ein Planungsworkshop stattfinden, der das geplante Projekt näher eingrenzt. Hierfür sind in einzelnen Bundesländern einschlägige Städte ausgewählt worden, die über die Institutionen Museum/ Volkshochschule/ Bibliothek gezielt angesprochen werden sollen.
Planungsworkshop: Erarbeitung des Konzepts für ein Modellprojekt, das vier Kernmerkmale erfüllen sollte:
- Brückenbildung aus den staatlichen Integrationskursen, die neben Altzuwanderern u. EU-Bürger in steigendem Maße von Flüchtlingen besucht werden, ermöglichen
 - Stärkung der Teilhabemöglichkeit als Weg kultureller Aushandlung zwischen Integrationskurs-Teilnehmern und den sonstigen Besuchern der Kultureinrichtungen => dabei insbesondere: Flüchtlingen eine Stimme geben
 - Flexible Ausgestaltung des Konzepts / Anpassung an Bedürfnisse vor Ort
 - Vernetzung Volkshochschulen und kommunale Kultureinrichtungen (Arbeitstitel: „Bündnisse für Integration“)
- b) AUL NRW arbeitet an einer Bestandsaufnahme über die wirksame Beteiligung von Migrant/-innen am kommunalen Kulturbereich.
- c) Im zweiten Halbjahr 2016 wird eine ausführliche Dokumentation der Projektergebnisse (Workshops und Bestandsaufnahme) veröffentlicht.
- d) Parallel hierzu werden die Förderanträge zum Modellprojekt (überwiegend auf Länderebene) gestellt.

Bonn, 29. Oktober 2015

gez. Dr. Michaela Stoffels

Ansprechpartner im Projekt / Arbeitsgruppe:

Dr. Michaela Stoffels
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.
Obere Wilhelmstraße 32
53225 Bonn

Gabriela Schmitt
Arbeit und Leben DGB/VHS NW e.V.
Mintropstraße 20
40215 Düsseldorf

Dietmar Osses
LWL-Industriemuseum/ Zeche Hannover
Günningfelder Straße 251
44793 Bochum

Elisabeth Limmer
mondo mio! Kindermuseum
Florianstraße 2
44139 Dortmund

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien